

Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 33

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Le Restaurant
des Dégustateurs**

b. Bellevue (Schiffslände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast Tel. 32 71 23

Zürich

**Verdoppeln
Sie die
Lebensdauer
Ihrer Kleider**

Kleider, die Sie uns zum Reinigen und Färben anvertrauen, erhalten Sie wie neu zurück. Schicken Sie alles, was Sie reinigen oder färben lassen wollen an die



VEREINIGTE *Lyonnaise*
Murlen FÄRBEREIERE

Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne



Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken



Telephon 7 30 14

**FERIEN im
Schweizerhof
Weggis**

Der Name verpflichtet
und bürgt für Qualität
Pension ab Fr. 13.50
Großer Bankett- u. Theatersaal
Inhaber: R. Neeser-Ott

**Maruba
SCHAUMBÄDER**

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.



Woher kommen Schuppen?

Die verbreitetste Ursache von Schuppen ist zu fette oder zu trockene Kopfhaut. Eine Jandary-Kur wirkt ausgleichend! Jandary ist ein Erzeugnis der grünen, all-schaffenden Natur, mit einer Fülle wohl-tuender Pflanzenextrakte. Es säubert die Kopfhaut, reguliert die Tätigkeit der Talgdrüsen, begünstigt das Wachstum des Haares, verleiht ihm ein schönes Aus-sehen und macht es leicht frisierbar.

Jandary ist nur beim Coiffeur erhältlich - jetzt auch mit Fettzusatz. Flaschen zu Fr. 3.50, 6.- und 11.25.



Jandary
RENOVATOR.

...enthält Wirkstoffe aus 23 Kräutern.

Abonnieren Sie den Nebi



Aristo
Eier-Cognac

Fabrikanten.
W&G WEISFLOG & Co
ALTSTETTEN-ZÜRICH

♥ D I E ♥

Freizeitprobleme

Seit Monaten habe ich keine Haus-halthilfe, ein ganz unorigineller Zustand heutzutage, aber selbst dem einfachsten Gemüt, das allen Extravaganzen abhold ist, geht diese Unoriginalität schlussendlich auf die Nerven und es sucht energisch nach Abhilfe.

Wir haben natürlich inseriert, das macht man so im Anfangsstadium. Of-ferten haben wir auch bekommen, 12 Stück, ein rundes Dutzend, — von Zei-tungen, die sich alle erboten, unser In-serat mit den größten Erfolgsaussichten in ihr Blatt aufzunehmen. Nach reiflicher Ueberlegung haben wir aber verzich-tet, denn wir befürchteten ein Zerwürf-nis mit unserem Briefträger. Dieser wak-keren Mann hätte sicher gestreikt, wenn unserem Inserat in jeder der 12 Zei-tungen wieder ein solch durchschla-gender Erfolg beschieden gewesen wäre. Man denke, 12 mal 12, das geht schon in die Sphäre des großen Ein-maleins und es schwindelt einem.

Inserieren war also zu erfolgreich und kam nicht mehr in Frage, aber wozu hat man schließlich die vielen Frauenblättli? Diese Fundgruben quellen über von nützlichen Winken und wenn sie wäh-rend des Krieges unerschöpflich waren in Rezepten «ohne Alles», so kreisen nun ihre guten Ratschläge um das Pro-blem des «haushalthilflosen» Haushalts. Vor allem ist es der freie Nachmittag der geplagten Hausfrau, der die wak-keren Blättlitanten am meisten beschäf-tigt. Da heißt es z. B., daß die Nach-barin von nebenan (meistens heißt sie Frau Meier) sicher gerne die Kinder einen Nachmittag hüten würde, im Hin-blick darauf, daß sie selbst an einem andern Nachmittag von ihren eigenen Sprößlingen befreit wird.

Ich muß gestehen, daß mir das sehr einleuchtete. Ein sauberes Geschäft auf Gegenseitigkeit, wie du mir, so ich dir, es hat nur den einen Haken — es braucht eben eine Frau Meier dazu. Unsere Nachbarinnen von links und von rechts haben keine Kinder, nur Pekinesen, bezw. Foxlis, zudem glaube ich nicht, daß die Nachbarinnen, noch die Pekinesen oder Foxlis einen ge-steigerten Wert auf meine Bereitschaft, mit eben diesen Vierbeinern spazieren zu gehen, legen würden, ganz zu schweigen, daß ich ihnen en revanche meine Sprößlinge aufhalsen könnte. Diese edlen Viecher sitzen jeweils nach-lässig in den Polstern, wenn das Auto langsam aus dem Portal (sei es links oder rechts von uns) rollt, und die Nachbarin (die von links und die von

E I T E D E R F R A U

rechts) lehnt gelangweilt in der Ecke und es ist ganz absurd, unsere Nachkommenschaft mit ihrem Schiaparellimodell in Beziehung zu bringen.

Not macht erfinderisch, ich habe meine Frau Meier gefunden, sie hat keine Sprößlinge, noch Pekinesen oder Foxlis, als einzige Gegenleistung muß ich sie etwas putzen und ausschwenken — unsere Badewanne nämlich. Am Samstagmittag, nachdem ich zum xten Male wieder abgewaschen habe, überlasse ich mit meinem Segen Mann und Kinder ihrem Schicksal und verschwinde ins Badzimmer hinauf. Welche Wonne hier abzuriegeln! Nun kann das Telefon rasseln, ein Hausierer dem andern die Türfälle in die Hand drücken, mich stört nichts in meiner olympischen Abgeschlossenheit, denn kein zivilisierter Mensch wird verlangen, daß man aus dem Bad ans Telefon gesprungen kommt und so mixe ich in vollkommener Glückseligkeit meine Fichtennadelbrühe und genieße meine Freiheit. Dieser ungewohnte Zustand steigt mir dermaßen in den Kopf, daß ich, Gipfel der Kühnheit, nach dem Bade eine neue Frisur probiere, um die ehemals vereinzelt grauen Schläfenhaare, die sich aber in letzter Zeit schamlos zu einer grauen Strähne entwickeln, kunstvoll unter die braunen zu nudeln.

Zeit, Haushalt und Familie sind vergessen, bis es plötzlich sehr bescheiden an die Türe klöpfelt und ein artiges, sanftes Stimmlin durch das Schlüsselloch flötet: Muetti, es isch vieri, chönnted mer ächt Zabig ha?! — Aus! Der Haushalt hat mich wieder. Auf Wiedersehen «Frau Meier», auf nächsten Samstag!
Leonore

Abschied

Blick nach hinten, adieu winkend, erklimmt eine Frau den Autobus.

«Auf Wiedersehen, meine Liebe», flötet sie, «ich hoffe so sehr, daß wir recht bald wieder zusammen sind!»

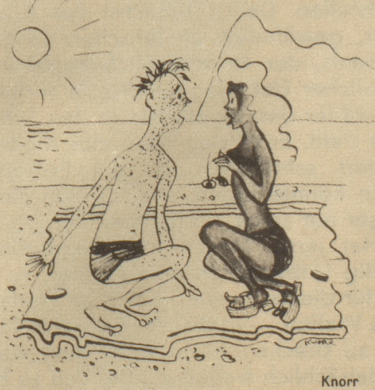
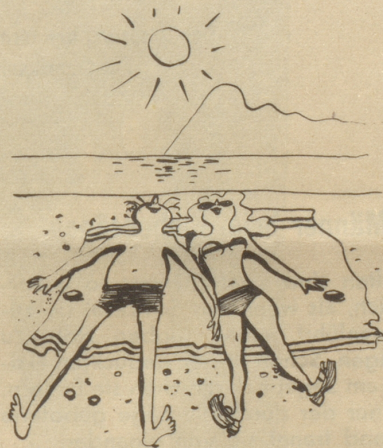
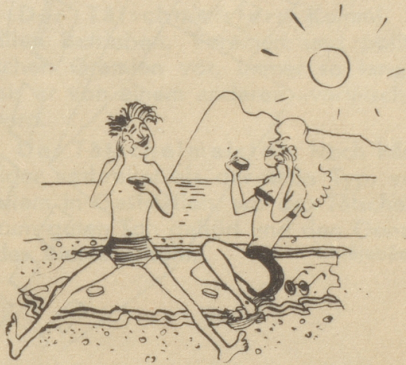
«Bälde als Sie denken», sagt der Kondukteur, «wir sind besetzt!»

(New Zealand Weekly News)

Nachbarinnen

Den Romantischen,
den Pedantischen,
den Tollen und Stillen, —
es steht nicht in ihrem Willen
sich so zu haben,
wie's die Nachbarin möcht' haben,
Die Pharisäer und Schriftgelehrten,
die Verdrehten und Bekehrten,
fast alle die Nachbarin rügen
und verbreiten hüben und drüben —
oft schreckliche Lügen. Ai.

DER SOMMERSPRÖSSLING



Knorr

Pädagogik

In ein schönes blaues Zürcher-Tram steigt eine Frau mit zwei Kindern. Da ruft eines der beiden: «Au Müetti, 's hätt no Platz zum hockel!» Worauf die gute Frau, betreten über die Unart ihres Sprößlings, antwortet: «Das seit mer doch nid — so pressiered lieber e chli — mach Kurtli und hock äntli emol ab.» Gin

Aus einer Stellenbewerbung im Jahre 1947

(Keineswegs erfunden, sondern leider wahr)

«Falls Sie zu den seltenen Ausnahmen gehören sollten, die der Meinung sind, daß selbst eine Frau in den Vierzigern noch nicht unbedingt vergreist zu sein braucht, sondern unter Umständen noch arbeits- und leistungsfähig sein könnte, möchte ich bitten, meine Bewerbung mit zu berücksichtigen.

Sie haben zwar einen Herrn gesucht; da ich aber viele Jahre gerade den Posten bekleidete, der bei Ihnen vakant ist, also in leitender und verantwortlicher Stellung tätig war, glaube ich auch, gerade die Fähigkeiten zu besitzen, auf die Sie Wert legen.

Wenn Sie sich entschließen könnten, über die beiden schweren Nachteile: meine hohe Betagtheit und die überaus traurige Tatsache, daß ich nur eine Frau bin, hinwegzusehen, so könnten Sie vielleicht eine Ihnen nützliche Mitarbeiterin und ich eine mich befriedigende neue Aufgabe finden.

Gehaltsansprüche möchte ich nicht stellen, solange ich nicht weiß, welcher Art mein neuer Aufgaben- und Pflichtenkreis wäre. Immerhin bin ich der Meinung, man sollte sich in Anbetracht der Vorbildung und der Kenntnisse, die verlangt werden, billigerweise um ein wenig besser stehen dürfen, als heutzutage ein tüchtiges Dienstmädchen oder eine gute Köchin ...»

Mitgeteilt von Pietje

Spielchen bei Tisch

Bei einem Essen, das von Sir Mark Young gegeben wurde, sah eine prominente Dame der Gesellschaft mit Empörung, daß man ihr einen Platz am Ende der Tafel, statt an der Seite des Gastgebers angewiesen hatte.

Nach dem Mahle näherte sie sich Sir Mark und zischte giftig: «Sie scheinen sich nicht groß darum zu kümmern, wo Ihre Gäste hingesetzt werden.»

«Madame», antwortete Sir Mark, »die Leute die wichtig sind, nehmen solche Dinge nicht wichtig und die, die solche Dinge wichtig nehmen, sind nicht wichtig.» E. E. Edgar

Katze gesucht

Ein Mann kam ins Annoncenbureau um ein Inserat aufzugeben, worin er demjenigen, der die Lieblingskatze seiner Frau zurückbringe, 25 £ offerierte.

«Das ist ein hoher Finderlohn für eine Katze», sagte der Angestellte anerkennend.

«Für diese nicht. Ich habe sie er-säuft.» (Sunday Dispatch)